

Freitag, 7. November 2014

Hellweger Anzeiger



Ein Marketing-Gutachter meint, dass die Stadt mit dem Römerpark in Oberaden mehr Touristen anlocken kann als mit der Bergbau-Geschichte.

Foto: Archiv

Römer statt Bergbau-Geschichte

Beim Tourismus setzt die Stadt vor allem auf die Antike

Von Johannes Brüne

Bergkamen. Wenn Bergkamen Touristen anlocken will, dann sollte es eher auf die römische Antike als auf die Bergbau-Vergangenheit setzen.

Dieser Ansicht ist zumindest der Gutachter, der derzeit ein Marketingkonzept für den Römerpark in Oberaden entwickelt. Das wird zwar wohl erst im kommenden Jahr fertig werden. Aber Kulturdezernent Holger Lachmann gab in der jüngsten Sitzung des Kulturausschusses zumindest schon einmal einen Zwischenbericht.

Und demnach sieht der Marketing-Gutachter im Bergbau nicht unbedingt ein Tourismus-Pfund, mit dem Bergkamen wuchern sollte. Nicht etwa aber, weil Europas ehemals größte Bergbaustadt in dieser Hinsicht nichts zu bieten hätte. Aber die Konkurrenz im Ruhrgebiet ist groß: „In der Umge-

bung gibt es viele museale und touristische Angebote“, sagte Lachmann. Mit dem Römerpark in Oberaden hingegen habe die Stadt ein „Alleinstellungsmerkmal“.

Zumindest, wenn man den Blick in nicht allzu weite Ferne schweifen lässt: Denn gegen die Römer-Anlagen in Haltern am See oder in Xanten können die Holzerde-Mauer und die Antike-Abteilung im Stadtmuseum zwar auch nicht konkurrieren. Aber diese Städte liegen eben doch in einiger Entfernung. Und das Marketing-Konzept setzt vor allem auf Besucher, die aus der direkten Umgebung kommen: „Für den Nahtourismus ist der Römerpark ein Angebot, das es in der Region nicht gibt“, sagte Lachmann.

Und das will die Stadt ja noch ausbauen. Dafür stehen bekanntlich 80 000 Euro an Fördergeldern und 20 000 Euro an Eigenmitteln zur Verfügung. Einen Teil davon

will Lachmann noch in diesem Jahr ausgeben (wir berichteten). So sollen zum Beispiel die neuen Hinweis- und Informationstafeln noch bis Ende 2014 aufgestellt werden.

Im kommenden Jahr sollen dann unter anderem Fahrradständer direkt in der Nähe des Römerparks installiert werden, schließlich will die Stadt auch und gerade Rad-Touristen anlocken. Doch auch an die Autofahrer ist gedacht. Denn mit dem zur Verfügung stehenden Geld will Lachmann auch ein Verkehrsleitsystem finanzieren, damit die Besucher auch den Weg zum Oberadener Römerpark finden.

Und um Missverständnisse zu vermeiden, berichtete der Dezernent, denke die Stadt auch darüber nach, eine Straße in Rünthe umzubenennen: Denn der Name „Am Römerlager“ führe den einen oder anderen Antike-Interessierten in die Irre.